

drängten geschichtlichen Rückblicken und theologisch-philosophischen Übersichten nicht geringe Anforderungen an den Leser stellt. Reich sind die Anregungen, die durch die zahlreichen Hinweise aus dem großen Wissensschatze des Verfassers geboten werden. Besonders seien hervorgehoben die klaren und eingehenden Ausführungen über die Frage, ob die Macht entscheidendes Prinzip im Weltgeschehen ist, über die wertschöpferischen Kräfte des Krieges und über das Verhältnis von Geist und Macht. Unmittelbar greifbares Rüstzeug bietet sowohl der Abschnitt über Notwehr und Sicherheit wie auch die Sammlung von zahlreichen Stimmen für die Abrüstung in dem Abschnitt: Die Abrüstung eine Forderung der Weltmeinung und des Weltgewissens. Bei dem Mangel an Vorarbeiten war es wohl kaum vermeidbar, daß hierbei weder Vollständigkeit noch eine immer ganz dem heutigen Augenblick entsprechende Einschätzung der Zeugnisse und Stimmen erreicht werden konnte. Sehr dankenswert ist schließlich die äußerst reichhaltige Bibliographie der Abrüstung in einem Anhang von 50 Seiten.

C. Noppel S. J.

Die Katholische Aktion. Von Joseph Will S. J. kl. 8^o (130 S.) München 1932, Salesianerverlag. M 1.—, geb. M 1.50

Wenn der Gedanke der Katholischen Aktion noch nicht den Aufbruch und Erfolg bewirkt hat, den viele erwarteten, dann liegt das nicht zuletzt an einer vielfach schiefen Auffassung ihrer Idee. Zwei Begriffe hemmen da vor allem, der Begriff eines Weltvereins und der einer „ganz neuen Sache“. Die Katholische Aktion ist aber kein Weltverein und ist noch weniger etwas in der Geschichte des Christentums wesentlich Neues. Gerade das letztere wird aus dem Büchlein klar. Die Katholische Aktion erweist sich danach als die Erneuerung der gewaltigen Geistesbewegung des Christentums der ersten Jahrhunderte. Die Katholische Aktion ist eine Idee, ewig neu, aber auch so alt wie ihre Trägerin, die Kirche; der Gedanke ist verwurzelt in Bibel und Überlieferung und in seiner Auswirkung wahr geworden am glänzendsten im Urchristentum. Indem das Büchlein dies an Hand eines genügend reichen Text-

materials zeigt, deckt es die wahre Kraft auf, die dem Gedanken, den Pius XI. in neuer Form — wieder einmal in der Geschichte — aufgegriffen hat, eine Zukunft sichert. Selbstverständlich könnten die Texte noch vermehrt werden, bedürfen die dogmatischen Grundlagen eines weiteren Ausbaues und muß vor allem die Geschichte noch zu Wort kommen; aber auch in der Form, in der das Büchlein jetzt auf höchsten Wunsch dargeboten wird, dürfte es für Priester und Laien von Wert sein.

J. Will S. J.

Sozialwissenschaft

Die Sozialprinzipien des heiligen Thomas von Aquin. Versuch einer Grundlegung der speziellen Soziallehren des Aquinaten. Aus den Quellen erarbeitet von Robert Linhardt. 8^o (XIV u. 239 S.) Freiburg i. Br. 1932, Herder & Co. Geb. M 8.80

Der Verfasser hat seine ursprüngliche Absicht, auch die speziellen Soziallehren des hl. Thomas darzustellen, aufgegeben und dafür eine echt quellenmäßige, kritische und flüssig geschriebene Grundlegung der thomistischen Soziallehren geboten. Die Grundsätze für die Behandlung, die in der Einleitung aufgestellt werden, erwecken großes Vertrauen, gerade mit Rücksicht auf mancherlei unglückliche Versuche des letzten Jahrzehnts gelegentlich der Meinungsverschiedenheiten im katholischen Lager über Eigentum und Sozialreform. Der Inhalt gliedert sich in die vier Kapitel: Zur Methode der thomistischen Sozialethik, Die Sozialbedeutung des philosophisch-theologischen Weltbildes, Die Rechtsphilosophie, Kultur- und Wirtschaftsphilosophie. Eine Staatslehre wird nicht ausdrücklich behandelt, obwohl Teilprobleme in andern Zusammenhängen, besonders bei der Sozialphilosophie, berührt sind. Wenn man das Verhältnis des hl. Thomas in andern theologischen Lehren zu seinen unmittelbaren Vorgängern und Zeitgenossen betrachtet, so darf man ruhig annehmen, daß er nicht nur in der sozialen Themenstellung, sondern auch in den Lösungsrichtungen noch mehr mit seiner Zeit verbunden ist, als der Verfasser andeutet. Die Kritik Hertlings an der an-

geblichen Abstraktheit und Lebensferne wird ausführlich aus reicher Quellenkenntnis zurückgewiesen. Hertling hat aber wohl eher den Maßstab einer späteren Zeit, etwa der Behandlung von Wirtschaftsfragen im 16. Jahrhundert, angelegt. Dankbar darf man den Grundsatz begrüßen, bei einer Thomas-Darstellung den Heiligen nicht dort zu Ende denken zu wollen, wo er vielleicht sein letztes Wort nicht gesprochen hat. Recht besonnen ist die Eigentumslehre dargestellt. In der Frage des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft schlägt der Verfasser den einzig fruchtbaren Weg ein, indem er zeigt, welches Maß von Rechten und zu Grunde liegenden Zielen der individuellen Person und der Gemeinschaft zukommt.

J. Schuster S. J.

Der Idealismus in der Wirtschaftswissenschaft. Von Charlotte Engel-Reimers; herausg. von Dorothea Bernhard-Jacobi mit einem Vorwort von M. Sering. 80 (IV u. 272 S.) München und Leipzig 1932, Duncker & Humblot. M 9.—

Ein höchst eigenartiges Werk, die Habilitationsschrift der verstorbenen Verfasserin mit pietätvoller Einführung durch den verehrungswürdigen Altmeister der Agrarpolitik. Nicht ohne einen kräftigen Einschlag subjektivistischer Willkür wird der „Idealismus“, wie die Verfasserin ihn versteht, und der in der Dialektik sich vollendet, als Leitseil verwandt, um die deutsche volkswirtschaftliche Wissenschaft daran aufzureihen. Das gelingt mittelst des ingenieösen Schemas: I. Rationalistische Erfassung der Wirtschaft. 1. Rationalismus, 2. Empirismus, 3. Überwindung des Rationalismus (also dialektisch!); II. Idealistische Erfassung. 1. Erfassung der Wirtschaft als „Leben“, 2. Ringen nach der dialektischen Erfassung, 3. Die dialektische Erfassung, die sich in zwei Stufen vollzieht mittelst der Begriffe a) des „Volksgesistes“ (Schmoller) und b) des „Zeitgesistes“ (Sombart). So läuft die Schrift aus in eine fast schwärmerische Verherrlichung Schmollers und namentlich über alle Maßen Sombarts. Das Interessanteste und Originellste an dieser Zusammenschau volkswirtschaftlicher Lehrentwicklung ist die

Unterbringung des Spannschen Universalismus beim Rationalismus, wenn auch bei seiner Überwindung. Obwohl Verfasserin Spann mit dieser Rubrizierung und einigem andern Unrecht tun dürfte, kann die Auseinandersetzung mit seinem Lehrbegriff von manchen hier eingestreuten Gedanken und Bemerkungen Förderung erfahren.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Kaufen und Verkaufen. Eine Darstellung der Beziehungen zwischen den Subjekten und Objekten des Tausches an Hand des Tauschdiagramms. Von Albert Kirsch. 80 (378 S.) Leipzig 1931, Deutsche wissenschaftliche Buchhandlung. M 15.—

Die Fruchtbarkeit der Anwendung technischer Betrachtungsweisen, Erkenntnis- und Darstellungsmittel auf wirtschaftliche Vorgänge ist nicht zuletzt durch Dessauers verdienstvolle Arbeiten¹ erwiesen. Nicht minder sind die Grenzen eines solchen Verfahrens und die ihm innewohnenden Gefahren bekannt. Hier bedient sich ein Ingenieur des Diagramms, um an ihm alle Seiten des Tauschvorganges zu veranschaulichen und zu untersuchen. Der Verfasser bezieht nicht bloß den Warenverkehr, sondern auch den Arbeitsmarkt in seine Betrachtungen ein und behandelt ebenso eindringlich wie illusionsfrei Fragen der Betriebssoziologie wie Werksgemeinschaft u. dgl. mehr. Kritisch gelesen wird die von hohem Ethos getragene sympathische Schrift sicher Nutzen stiften.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Freie oder gebundene Wirtschaft? Zusammenhänge zwischen Konjunkturverlauf und Wirtschaftsform. Von Josef Dobretsberger. (VIII u. 165 S.) München und Leipzig 1932, Duncker & Humblot. M 7.—

Der Wert des Buches liegt in der nüchternen Kritik, wodurch heute so beliebte apokalyptisch-eschatologische Betrachtungsweisen des wirtschaftlichen Geschehens mit ihren mehr geistreichen als sachlich begründeten Extrapolierungen geschichtsphilosophischer Ent-

¹ Siehe diese Zeitschrift 118 (1929/30), 74 und 122 (1931/2), 286.